Besuchen Sie hier die Webversion

Zukunft braucht Macher! Oder?!

notiTSen aus Berlin (13/2021 #88)

Wochenrückblick 20. bis 26. August 2021

🔨 HAMMER der WOCHE: Versagerminister AKK und Heiko Maas klammern sich an ihre Chefsessel 🔨

WIESO ich im Plenum eine Unterrichtsgarantie fordere
WARUM die Epidemische Lage ohne epische Breite auskommt
WELCHE MI(N)Tstreiterin ich in Tirol treffe
WEM ich in der Lausitz zuhöre und dabei die Klappe halte
WESHALB Kulturarbeit schwerer ist, aber besser als Paritätszwänge

Eine frische notiTSen-Ausgabe in der **sogenannten parlamentarischen Sommerpause**! notiTSen erscheinen sonst nur nach **regulären Sitzungswochen**. Angesichts mehrerer Sondersitzungen im Bundestag rund um den 25. August schreibe ich aber eine **Extra-Ausgabe** - als Lebenszeichen aus den Höhen und Tiefen des **Wahlkampfs**.

Bitte auf das Bild klicken 💡

Zu meinem Wahlkampf-Video der FDP Bayern 📺

Wie es ist, darf es nicht bleiben! Mein bildungspolitischer Rundumschlag

Augustiner-Bräu München
Augustiner-Bräu München

Unterwegs auf dem Mitgliederstammtisch der FDP München-Süd im Biergarten, als Redner beim Sommerempfang der FDP München sowie beim Speeddating der FDP Oberbayern mit ihren Bundestagskandidaten

FREITAG, 20. August

Heute tagt mein **Ausschuss für Bildung & Forschung** außerplanmäßig und diskutiert über pandemischen Schulbetrieb. Alle drei Oppositionsparteien (die rechten Trolle lassen wir mal weg) sind sich in der **Generalabrechnung einig**: das Bundesministerium für **Bildung und Forschung** hat seit Beginn der Pandemie eine **Serie schlimmer Pannen hingelegt** und dabei stets versucht, den Ländern die **Verantwortung zuzuschieben**. Dies ist mehr als **durchsichtig** - zumal die Koalition schon 2018 beim **Digitalpakt Schule** gegen jegliche weitergehende **Grundgesetzänderung gekämpft** hatte, die den Mittelfluss flüssiger gemacht hätte oder **Hilfsmöglichkeiten** umfassender.

Bitte auf das Bild klicken

Zu meiner Pressemitteilung vom 10. August

Schulen in Deutschland dürfen nicht erneut schließen!

Wir müssen die Kleinstaaterei im Bildungsföderalismus endlich überwinden!

Jetzt in der **Pandemie** rächt sich dieser **betonköpfige Widerstand bitter**. Die Bundesregierung musste den **Digitalpakt um drei Zusatzpakete erweitern**:

1. Endgeräte für **finanziell schwache** Schülerinnen und Schüler,
2. Endgeräte für **Lehrkräfte** sowie
3. **digitale Unterrichtsmaterialien** und **IT-Koordinatoren** an Schulen.

Alles bislang **nur zum Teil abgerufen** oder bei den **Empfängern angekommen**...! Hätte man 2018 gleich auf die FDP gehört: der Staat hätte in der Krise **schnell und unbürokratisch** handeln können.

Am Nachmittag Telefonat mit **Professor Karim Khakzar**, **Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz** und dort verantwortlich für die **Hochschulen für Angewandte Wissenschaften**. Eines meiner zahlreichen Gespräche zum **Thema Deutsche Transfergemeinschaft**. Anschließend ein **Austausch mit Offizieren** der **Bundeswehr** über die Frage, wie man **Unternehmertum und Ausgründungen** bei den **Streitkräften forcieren** könnte. Ein Ansatz: **Heer, Marine, Luftwaffe** könnten eigene **Experimentierräume schaffen**, etwa für **satellitengestützte Aufklärung**. Mein drittes Gespräch heute gilt der

Konferenz "**Disrupting Politics**", die ich mit **Professorin Isabell Welpe** von der **TU München** und ihren Studierenden vorbereite.

Am **Wochenende Wahlkampf** in München. **Freue mich** über wachsenden Zuspruch an den **Infoständen** im Süden der Landeshauptstadt.

Herzliche Einladung zur öffentlichen Konferenz "Disrupting Politics"

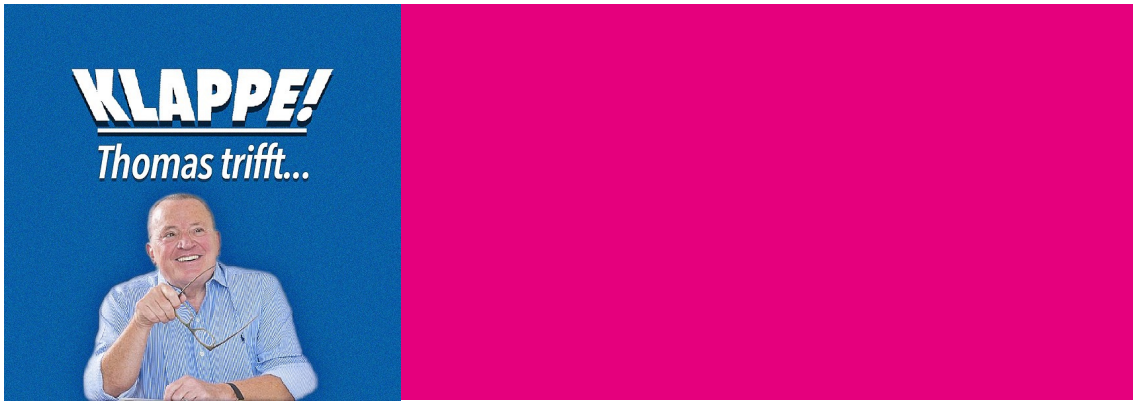
Mit dabei zum Beispiel beim 73-Stunden-Rekord-Infostand der Münchner Jungen Liberalen und dabei immer ein offenes Ohr für alle Interessierten, ob nun mit zwei oder mit vier Beinen... und mit Axel Schmidt und Fritz Haugg unterwegs in München-Martinsried zum Thema "Chancen für BioTech"

MONTAG, 23. August

Für mein neues **Videoprojekt "Klappe! Thomas trifft ..."** fahre ich bei strömendem Regen in die **Lausitz**. In Cottbus treffe ich mich mit einem **gelernten Mechatroniker**, heute beim **Vattenfall-Nachfolger LEAG** beschäftigt. Wir sprechen über die **schwierigen Transformationsprozesse** in der Region bei und nach dem **Kohleaustieg** sowie die **Ängste und Sorgen der Betroffenen**. Je mehr er erzählt, desto bestärkter fühle ich mich in meiner Idee für **Innovative Freiheitszonen**. Aber: hier **halte ich die Klappe**. Bei meinem neuen Format **höre ich vor allem zu**.

Bitte auf das Bild klicken

Klappe! Thomas trifft



Hier geht's zu allen frischen Folgen meines neuen Video-Projekts "Klappe! Thomas trifft..." Ich halte meine Klappe und höre stattdessen zu, was meine Gäste mir erzählen. Von der Regenbogen-Mama bis zum Braunkohlearbeiter aus der Lausitz möchte ich herausfinden, was die Menschen bewegt. Raus aus der politischen Blase. Was sind Ängste, Wünsche und auch Forderungen von diesen Menschen an die Politik?

32 POLITIK ÖKONOMIE

„Lachnummer der Welt“

Die Regierung wollte Deutschland zum führenden Forschungsstandort für künstliche Intelligenz ausbauen. Stattdessen hat sie sich im Klein-Klein verrannt – und fast fünf Milliarden Euro nicht ausgegeben.

TEXT SONJA ÁLVAREZ

Die Kanzlerin strahlt, als sie sich durchs iPad klickt. Sie probiert ein digitales Lernprogramm aus, es geht um die Frage, was Demokratie bedeutet. Eine Aufgabe für Schülerinnen und Schüler, aber auch Angela Merkel (CDU) findet Gefallen an der kleinen Aufwärmübung an diesem besonderen Morgen Mitte November 2018. Die Regierungschefin hat ihr gesamtes Kabinett nach Potsdam eingeladen, zu einem Ausflug, der den Aufbruch bringen soll: Hasso-Plattner-Institut statt Schloss Meseberg, Tablets statt Akten, Cloud statt Kanzleramt – die perfekte Inszenierung für die Eroberung des „Neulands“. Zwei Tage lang wird bei der Klausurtagung über Digitalpolitik diskutiert, eine Strategie zur künstlichen Intelligenz (KI) verabschiedet: 47 Seiten lang, drei Milliarden Euro schwer.

Es hätte so schön werden können. Doch drei Jahre später droht Deutschland sich im Chaos seiner groß angelegten KI-Förderung zu verirren. Merkel hatte selbst gewarnt, die Bundesrepublik dürfe nicht „Bummelletzter“ werden. Aber genau das könnte passieren: von den Ambitionen ist vor allem ernüchternder Alltag übrig geblieben.

Dabei mangelt es nicht am Geld: Um weitere zwei Milliarden Euro sind die KI-Mittel im Rahmen des Coronakonjunkturpakets im vergangenen Sommer noch einmal aufgestockt worden. Doch ausgegeben wurden nach Angaben des federführenden Forschungsministeriums seit November 2018 erst klägliche 300 Millionen Euro.

Allein vergangenes Jahr ließen die Ministerien fast 78 Millionen Euro einfach liegen, ein verbummeltes Vermögen, während in den USA und China die KI-Industrie brummt. Und aus dieser Lethargie soll ein weltweit „führender KI-Standort“ emporwachsen?

In Wissenschaft und Wirtschaft ist der Ärger über diese Versäumnisse groß. „Wir machen uns doch zur Lachnummer der Welt“, sagt Hans Uszkoreit, Experte für Computerlinguistik und Wissenschaftlicher Direktor am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI). „Ein zusammengewürfeltes Desaster“, meint FDP-Forschungspolitiker Thomas Sattelberger. „Dringend nachbessern“, fordert Jörg Bienert, Chef vom KI-Bundesverband. „Ein Weiter-so kann keine Option sein“, ergänzt Achim Berg, Präsident des IT-Branchenverbands Bitkom.

Zwar gibt es mit Dorothee Bär (CSU) eine Digitalstaatsministerin im Kanzleramt, ein Digitalrat und eine Datenethikkommission beraten das Kabinett, doch hat sich die Regierung offensichtlich im Klein-Klein verrannt. „KI“ steht auf zahlreichen Vorhaben drauf, aber allein deshalb kommt eben noch längst keine KI raus – was fatale Folgen haben kann, wie die Koalition in ihrer eigenen Strategie schreibt: Es gehe um die „künftige Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands“; darum, Standards zu setzen im Umgang mit „KI made in Germany“.

Doch nur acht Prozent der deutschen Unternehmen nutzen bisher KI, wie eine Bitkom-Umfrage zeigt. Die entscheidenden Macher, sie sitzen in China und den USA, wo Alibaba, Tencent und Baidu, Amazon, Facebook und Google Milliarden verdienen.

Gießkanne statt Bazooka

Deutschland will nun mit „Leuchttürmen“ aufholen. So heißen die 25 Projekte, die im Rahmen der KI-Strategie Strahlkraft entfalten sollen – die aber Chinesen und Amerikaner noch nicht einmal zum Blinzeln bringen dürften. Und zwar nicht nur wegen der Summen, um die es geht.

100 Millionen Euro soll es laut einer Anfrage von Sattelberger geben für den größten Leuchtturm, das Bund-Länder-Programm „KI in der Hochschulbildung“. Weitere Vorhaben: Eine „Civic Innovation Plattform“ (64 Millionen Euro), der Ausbau der „Mittelstand 4.0.-Kompetenzzentren“ (44 Millionen Euro) und das „Ökosystem Sicherheit und Vertrauen“ (32,5 Millionen Euro).

Gießkanne statt Bazooka. Vorsicht statt volle Fahrt voraus, forschen statt machen.

„Eine verheerende Situation“ sei das, sagt Hans Uszkoreit, der als Informatiker in Stanford und Peking gearbeitet und sich die Systeme jeweils sehr genau angesehen hat. Innovationen würden dort gezielter gefördert, zur Marktreife gebracht und damit ganze Industrien umgekrempelt, während Deutschland in Abhängigkeit gerate.

Statt KI zu entwickeln und zu nutzen, „wird hier ewig darüber nachgedacht, welche KI man verhindern will“. Die Standards würden derweil woanders gesetzt – heraus käme „KI for Germany“ statt „KI made in Germany“. Umso gezielter müsse Deutschland deshalb auf Wettbewerb setzen, fordert Uszkoreit. Echte Leuchttürme fördern, die Strategie immer wieder auf ihren Erfolg hin überprüfen, um dann nachsteuern und nachbessern zu können. Dabei müsse die Wirtschaft besser eingebunden werden, fordert FDP-Mann Sattelberger: „Deutschland ist so weit zurück, dass jede Hightechstrategie von Praktikern auf Herz und Nieren geprüft werden muss“, erklärt er.

Zwar hat die Regierung ihrer KI-Strategie Ende 2020 tatsächlich ein „Update“ verpasst – aber es mangelt an Koordination für eine saubere Umsetzung. Denn gefragt nach den größten KI-Projekten, musste das Forschungsministerium selbst erst alle Ressorts anschreiben. Einen Überblick gab es nicht.

Dafür aber einige Krisen, in denen eine KI womöglich hätte helfen können – Corona etwa. Doch unter den 25 Leuchttürmen findet sich kein Projekt zur Pandemie. Gefördert wird dafür ein „KI-Observatorium“, 26 Millionen Euro stehen bereit, um die Auswirkungen der Technologie auf den Arbeitsmarkt zu beobachten.

Observieren statt agieren: Weltmarktführer wird man auch damit nicht.

Um die Misserfolge nicht noch größer werden zu lassen, werden manche Vorhaben inzwischen auch einfach passend gemacht. So wie bei dem Ziel, bis 2024 „mindestens“ 100 neue KI-Professuren einzurichten.

30 dieser Lehrstühle sollen über die Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) besetzt werden, die Top-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler aus dem Ausland nach Deutschland holt. Erst drei KI-Professoren sind aus diesem Kontingent aber gestartet – und diese Bilanz ist sogar noch geschönt. Denn zwei reguläre AvH-Professuren wurde kurzerhand ein KI-Label aufgeklebt.

Zwar sollen nun zeitnah zwar vier weitere KI-Professuren mit Lehre und Forschung beginnen, doch dürfte es kaum gelingen, in den nächsten zwei Jahren plötzlich 23 weitere Expertinnen und Experten zu gewinnen. Übrig bleiben dann auch noch die restlichen 70 KI-Professuren, die das BMBF organisieren will. Wie viele dieser Lehrstühle bisher eingerichtet worden sind, teilt das BMBF nicht mit. „Demnächst“ aber werde dieses Ziel erreicht, versichert eine Sprecherin des Ministeriums. Na dann.

Wie in der Wissenschaft werden auch in der Wirtschaft KI-Talente dringend gebraucht – der „Brain Gain“ kann aber nur gelingen, wenn es entsprechend attraktive Arbeitsplätze gibt. Auch deshalb braucht die KI-Strategie aus Sicht von Bitkom-Chef Berg erneut ein Update. Daten- und KI-basierte Anwendungen müssten in der Wirtschaft gezielt gefördert werden, um „in Deutschland KI-Champions aufzubauen“.

Könnte ein Digitalministerium dabei den entscheidenden Schub bringen – alleine schon dadurch, dass es den Überblick über die Umsetzung schafft und dann auch behält?

Anna Christmann, die innovationspolitische Sprecherin der Grünen, ist skeptisch. Sie bevorzugt ein „nationales Dateninstitut“, um „Ordnung in das Datenchaos“ zu bringen – und damit zusätzlich eine bessere Grundlage zu schaffen für die KI-Strategie, die aus ihrer Sicht „gescheitert“ ist: „Wenn es in dem Tempo weitergeht, dauert es 35 Jahre, bis das Geld ausgegeben ist“, sagte sie. „Diese Zeit haben wir nicht.“ ■

Fest im Griff
Die deutsche Wirtschaft nutzt KI bisher wenig, die Abhängigkeit wächst

„Wir müssen jetzt die Chance ergreifen, Spitzenreiter bei Zukunftsthemen zu werden“
ANJA KARLICZEK
Forschungsministerin

MILLIONEN BLEIBEN LIEGEN
Mittel für künstliche Intelligenz (in Millionen Euro)
Geplant: 5000*
Ausgegeben: 300**

* bis 2025, ** bis Mitte August 2021; Quelle: BMBF

FOTOS: DEUTSCHLANDFUNK/DFKI; ANJA KARLICZEK

20.8.2021 / Wirtschaftswoche 34

33

20.8.2021 / Wirtschaftswoche 34

Kritisiere in der WirtschaftsWoche, dass Anja Karliczek das KI-Programm an die Wand fährt. Viel Analysieren, Beobachten, Ethik-Reflektieren, aber nix mit Bauen. Celonis mit über 10 Milliarden Euro Bewertung ist Beispiel angewandter Forschung - ausgegründet aus TU München. So geht es! Karliczek schwadroniert, dass sie Deutschland zum "führenden KI-Standort" machen will - doch von 5 Milliarden sind seit 2018 erst 300 Millionen ausgegeben. Tröpfelnder Wasserhahn statt Bazooka! So führt uns diese "Un-Forschungsministerin" zum Klassenletzten. (Für höhere Auflösung, bitte auf das Bild klicken)

DIENSTAG, 24. August

Nach später Ankunft gestern Nacht in Berlin nun **früher Call mit dem Start-up teech**, dessen tolle **Berufsorientierungsmesse "teech Inspiration Days"** ich dieses Jahr als **Schirmherr begleitet** habe. Danach in den Bundestag. Bin heute in Präsenz dabei bei der **hybriden Fraktionssitzung** vor dem morgigen **Sonderplenum**. Christian Lindner stimmt uns ein auf die drei **großen Themen Afghanistan**, **Fluthilfe** und **Corona-Pandemie**. Hier hat der Staat bei jedem einzelnen **kläglichst versagt**.

Bei Afghanistan geht es vor allem um die bodenlos miserable Amtsführung von Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) und Außenminister Heiko Maas (SPD). Auf ihrer beider Konto geht der würdelose, chaotische Abzug der deutschen Truppen, Diplomaten und Unterstützer vor Ort. Eine veritable außenpolitische Krise. Bei aller nötigen deutlichen Kritik müssen wir aufpassen, dass wir das entstandene menschliche Leid nicht für innenpolitische Geländegewinne instrumentalisieren. Wir Freie Demokraten fordern AKK und Maas explizit nicht zum Rücktritt auf. Aber wir sagen genau so klar: angesichts eines solchen Versagens auf ganzer Linie müssten beide Bundesminister selbst Konsequenzen ziehen. Rückgrat vorausgesetzt.

Nach der Fraktionssitzung bin ich als Panelist zugeschaltet bei der von **Rita Süßmuth** organisierten **Podiumsdiskussion "Die Bedeutung von Frauen und Männern in der parlamentarischen Demokratie"** mit **Elisabeth Motschmann** (CDU), **Ulrike Scharf** (CSU), **Leni Breymaier** (SPD), **Ulle Schauws** (Grüne) und **Petra Pau** (Linke). Auf Kritik stoßen die Urteile der **Landesverfassungsgerichte**, die die **Paritätsgesetze** in Brandenburg und Thüringen für **grundgesetzwidrig** erklärt haben. Menschlich verstehe ich das. Aber **nüchtern betrachtet** greifen solche Gesetze bei aller **berechtigten Intention zu stark** in die **Freiheit von Wahlen** ein. Wähler und auch Parteien müssen unabhängig vom Geschlecht die freie Wahl haben. **Gesinnungsethik hilft hier nicht weiter**.

Online zugeschaltet bei Rita Süßmuths Panel "Die Bedeutung von Frauen und Männern in der parlamentarischen Demokratie"

Mein nicht perfekter, aber **realpolitisch gangbarer Weg**: **freiwillige Zielvereinbarungen**, auch gerne **Selbstverpflichtungen** auf Quoten. **Kein gesetzlicher Zwang**, sondern in eigener Regie **interne Regelwerke beschließen**, Listen dementsprechend besetzen. Parallel dazu **parteiinterne qualitative Personalentwicklung** einführen. Mühseligste **Kulturarbeit** in Partei, Fraktion, Parlament - inklusive **Naming und Shaming bei Ergebnisschwächen**.

Anschließend zum **Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK)**, wo mich **Geschäftführerin Ulrike Hinrichs hybrid befragt**; vor und mit rund **60 Chief Financial Officers** und Investoren.

Beim BVK diskutieren wir über einengende Arbeitsmarkt-Regulierungen, Transformations-Herausforderungen für den Mittelstand, die durchaus drohende Falle von Vermögensabgabe und -steuern samt höherer Erbschaftssteuern. Mache natürlich deutlich, wie die FDP und ich zu diesen Punkten stehen. Klares Nein zu Steuerhöhungen!

Wirtschafts Woche

Bitte auf das Bild klicken 💡

Zu meinem WiWo-Gastbeitrag "Agile Gazellen" 📰

Habe für die WirtschaftsWoche vier Handlungsempfehlungen skizziert, wie die Fraunhofers, Max Plancks & Co. ihre innovative Schlagkraft zurückgewinnen können. Wir brauchen eine Innovationswende: Mehr Sprunginnovationen, Ausgründungen und deren Skalierung sowie Transfer! Der Blick allein auf Input und Output, Outcome, Impact reicht nicht. Brauchen auch gute Führung, agile Prozesse, interne Wettbewerbsarenen

STANDPUNKT

Deutschland braucht ein innovatives Geschäftsmodell

Von Thomas Sattelberger

Vor gut 20 Jahren ist die Dotcom-Blase geplatzt. Deutschland echauffierte sich über New-Economy-Skandale bei Comroad, Infomatec, Metabox sowie die Gebrüder Haffa, die ihr Medien-Start-up EM.TV durch Kursbetrug zum Milliarden-Unternehmen hochgejubelt hatten. Danach verfiel Europa in ein digitales Wachkoma und verschlief die Internetökonomie. Die überlebenden Unternehmen in den USA und Asien hingegen waren hellwach. In Amerika wuchsen im Schatten europäischer Ignoranz Google, Apple, Facebook und Amazon (GAFA) heran. Und im abgeriegelten China gründeten sich Alibaba, Tencent und Baidu. Das deutsche Börsensegment Neuer Markt (Nemax 50) wurde Mitte 2003 eingestellt. Aus heutiger Sicht ein großer Fehler. Das mächtige amerikanische Nemax-Pendant Nasdaq hingegen hat seit seinem historischen Absturz im Jahr 2002 ein Kurswachstum um 1153 Prozent hingelegt. Deutschland hat so zur Jahrtausendwende in einer Mischung aus Inkompetenz und Verzagtheit sein digitales Spielbein amputiert. Und damit die Chance, in sozialen Netzwerken, Onlinehandel und Finanztechnologie vorne mitzuspielen. In diesen klassischen Business-to-Consumer-Feldern (B2C) sind die USA uneinholbare Technologieführer geworden.

Ein weiteres Innovationsspielbein, die Biotechnologie, musste ein ähnliches Schicksal erleiden. Die damalige Hoechst AG erhielt 1998 endlich die Erlaubnis, ihre Anlage zur biotechnologischen Herstellung von Insulin in Betrieb zu nehmen. Dagegen hatte sich die rot-grüne Landesregierung in Hessen zuvor mehr als 14 Jahre verweigert – bis die Menschen mit den Füßen abstimmten und deutsche Diabetes-Patienten ihr gentechnisch hergestelltes Humaninsulin von ausländischen Herstellern bezogen. Die medizinische, sogenannte rote Biotechnologie wurde erst salonfähig, als mit der „Sojabohne aus dem Genlabor" ein neues grünes Biotech-Feindbild geboren war. Aber da war es zu spät. Es war deshalb nicht politischem Handeln zu verdanken, dass wir mitten in der Covid-Krise mit CureVac und BioNTech zwei erfolgversprechende Impfstoffhersteller hatten. Der Ruhm gebührt Dietmar Hopp und den Sprüngmann-Brüdern, die die beiden Unternehmen mit Hunderten Millionen Euro kühn am Leben erhalten haben.

Ein drittes mögliches Spielbein war schon vor 30 Jahren die Raumfahrt mit den deutschen Vorzeigeunternehmen Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) und Dornier. Dieses Spielbein hat in erster Linie der damalige Daimler-Chef Jürgen Schrempp durchgebracht, nachdem Daimler beide Unternehmen übernommen hatte. Aus automobiler Arroganz maß Schrempp Deeptech an Renditezielen automobiler Massenproduktion. Er hat so nicht nur die Raumfahrt am langen Arm verhungern lassen, sondern auch beim Technologietransfer ins französische Toulouse tatenlos zugesehen.

Deutschland muss nun vor allem zwei Dinge anpacken: einerseits die Aufholjagd auf den verkümmerten Feldern der Plattform-, Biotech- und Raumfahrtökonomie. Innovationsökosysteme sind dabei der Pfad der Zukunft. Hier stehen die britischen Free Enterprise Zones Pate, also digitale Freiheitszonen, und erst recht noch zu EU-Zeiten ermöglichte University Enterprise Zones in den Clustern der Weltklasse-Universitäten Oxford und Cambridge.

> Die Antwort auf die digitale Herausforderung lautet dreimal K: Kapital, Köpfe und Kultur.

Andererseits muss Deutschland sein etabliertes Standbein Maschinen-, Anlagen- und Autobau aufrüsten. Aber nicht à la Wirtschaftsminister Peter Altmaier, der sich neue europäische Industriechampions durch Fusionen alter Elefanten herbeizaubern will wie bei den Zugsparten von Siemens und Alstom. Ein zukunftsfähiges European Powerhouse kann nur entstehen, wenn es auf frische cyberphysische Unternehmen setzt. Wenn es gelänge, das Maschinenhaus Deutschland mit Künstlicher Intelligenz und Software zu verheiraten, stünden die Chancen auf Prosperität im digitalen Zeitalter gar nicht so schlecht. Im Maschinenbau macht unserer Industrie kaum einer etwas vor. Und unsere KI-Start-ups stehen schon in den Startlöchern.

Eine jüngst erschienene Studie des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau lokalisiert unter den weltweit 825 maschinenbaurelevanten Start-ups 33 Prozent in den USA, 24 Prozent in Asien und 42 Prozent in Europa. Deutschland liegt mit 133 Start-ups auf Platz 2 hinter den USA (243 Start-ups) und vor China (77 Start-ups). Hieraus erwächst Deutschlands Chance auf ein grundlegend reformiertes Geschäftsmodell. Rasant skalierende, maschinenvertraute KI-Unternehmen befruchten etablierte Technologieführer und Hidden Champions. So wie der Data-Mining-Spezialist Celonis, eine Ausgründung der Technischen Universität München und jüngstes Decacorn mit einer außerbörslichen Bewertung von mehr als 10 Milliarden Dollar. Viele Hunderte Deeptech-Unternehmen, hundert Unicorns und wenige Dutzende Decacorns bis 2030 – das ist die Vorgabe für Deutschlands Zukunft. Doch solch ein Plan muss in der Praxis enormen Herausforderungen trotzen. Der Weg des Handelns führt dabei immer über die drei K: Kapital, Köpfe, Kultur.

Kapital: Beim Wagniskapital sehe ich drei große Handlungsinitiativen. Erstens brauchen wir ein neues Börsensegment analog zum alten Nemax 50. Es kann doch nicht sein, dass sich die besten deutschen Tech-Start-ups primär im Nasdaq notieren lassen müssen! Zweitens eine großzügig ausgestattete Wagniskapitallinie im künftigen Zukunftsfonds Deutschland. Drittens sollten wir regionale Wagniskapitalarme nicht nur ermöglichen, sondern auch mit Anreizen versehen. Gute Beispiele finden sich in Heilbronn und, in Planung, in drei Regionen Niedersachsens. Regional engagierte Mittelständler wollen am Aufbau eines Innovations-Ökosystems teilhaben.

Köpfe: Wir haben heute einen Nettoverlust an KI-Forscherinnen und -Forschern. Zuerst muss es uns gelingen, diesen „Brain Drain" wieder in einen „Brain Gain" zu wandeln. Mit steuerlichen Anreizen etwa für ausländische Forschende wie in Dänemark. Oder indem wir herausragende Arbeitsbedingungen an deutschen Universitäten bieten, die mit Oxford oder dem MIT in Boston konkurrieren können. Daneben brauchen wir endlich unbürokratische Einwanderungsregeln, Kanada macht es uns mit seinem Punktesystem vor. Schlussendlich muss unser Hochschulsystem Lösungen anbieten, um die Hunderttausenden Tech-Spezialisten auszubilden, die nicht nur in den Metropolen gebraucht werden, sondern gerade im mittelständisch geprägten ländlichen Raum.

Kultur: Nötig ist jetzt Experimentierkultur, und zwar eingewoben in das gesamte Bildungssystem. Kultur meint aber auch das Ende industrieller Arbeitszeitregime und mehr individuelle Souveränität über Arbeitszeit und Arbeitsort. Dies fordert die bisherigen Dogmen der Sozialpartner und traditionelle Mitbestimmung heraus. Im Kern geht es bei einer neuen Kultur darum, Innovation von Bürokratie zu befreien, etwa über bürokratiefreie Jahre für Neugründungen oder den Aufbau digitaler Freiheitszonen.

Thomas Sattelberger sitzt für die FDP im Bundestag und war Personalmanager zahlreicher Dax-Konzerne.

Habe für die Frankfurter Allgemeine Zeitung aufgeschrieben, wie uns die Aufholjagd bei der Innovation gelingt: Deutschland braucht ein neues Geschäftsmodell. Wichtig dabei die drei K: Köpfe, Kultur & Kapital (Für höhere Auflösung, bitte auf das Bild klicken)

Bitte auf das Bild klicken

Zu meinem neuesten TikTok

Behind the scenes: Wie TS in München Plakate aufhängen geht...

MITTWOCH, 25. August

Sondersitzung des Bundestags. Die Kanzlerin **beklagt in ihrer Regierungserklärung** die Lage in **Afghanistan**, verteilt die Verantwortung indessen umfassend und global. **Christian Lindner** macht deutlich, dass der **Westen Verantwortung übernehmen muss** für Menschen, die sich **auf ihn verlassen haben**. Die **FDP-Fraktion** hat in einem Antrag angesichts des **Truppenabzugs** bereits vor Monaten **schnelle und unbürokratische Aufnahmeverfahren** für die **Ortskräfte angemahnt**. Christian spießt außerdem die **Doppelmoral der linken Seite des Hauses auf**. Weil unter anderem die Regierungspartei **SPD bewaffnete Drohnen ablehnt**, musste die Bundeswehr mangels eigener Ausrüstung ihren Abzug von Drohnen der US-Streitkräfte absichern lassen.

Spreche heute auf der Sondersitzung über Schulen als vergessene Orte der Pandemie

Zum **zweiten großen Tagesordnungspunkt** heute, der **Aufarbeitung der Flutkatastrophe**, bringen wir einen **Gesetzentwurf** ein für ein **Sondervermögen Aufbauhilfe** und schlagen einen **10-Punkte-Katalog** vor für **Klimaresilienz** und **Katastrophenmanagement** (darunter natürlich das seit Jahren verschleppte **Cellbroadcasting-Warnsystem**). Zu diesem Thema habe ich vor wenigen Wochen einen Artikel im **manager-magazin** veröffentlicht. Jede **Nation braucht zwei Betriebsmodelle**: eines für **Alltag** und eines für **Krise**. Auf dem Feld des

Katastrophenschutzes aber hat Deutschlands Politik zu lange gepennt. Den **Lorbeerenkränzen**, auf denen sich dieses Land ausruht: ihnen fallen mehr und mehr Blätter aus.

manager magazin

Bitte auf das Bild klicken

Zu meinem Artikel im manager-magazin

Helferinnen und Helfer leisten unermüdlich Schwerstarbeit bei den jüngsten Flutkatastrophen in Deutschland. Woran es uns mangelt: staatliche Prävention, Frühwarnsystem, Rapid Response und Helfermanagement! Deutschland muss endlich anpacken und flächendeckend digitales Krisenreaktions-Management aufbauen. Gilt übrigens auch für Pandemien und Flüchtlingskrisen

Am Ende des **dritten Tagesordnungspunkts** verlängert die Koalition gegen die Stimmen aller **Oppositionsfraktionen** ihre "**Epidemische Lage von nationaler Tragweite**" und damit weitreichende **Sondervollmachten** für die Bundesregierung bis zum **12. Dezember**. Wir Freie Demokraten wollen diese **Sondervollmachten beenden** und die **Verantwortung rückübertragen** auf die eigentlich zuständigen Akteure. Wir fordern zudem ein gesetzlich **verankertes differenziertes Pandemie-Monitoring**, das weder **Inzidenzen einseitig interpretiert** noch **Hospitalisierungsquoten**. Darüber hinaus müssen **Impf- und positive Testquoten** berücksichtigt werden. **Alles-oder-Nichts-Mechanik** ist das **falsche Mittel**.

All dies machen meine beiden **liberalen Vorredner in dieser Debatte**, **Christine Aschenberg-Dugnus** und **Stephan Thomae**, prägnant deutlich. Ich thematisiere die **Schulen als vergessene Orte** der Pandemie sowie die **massiven psychischen Kollateralschäden** bei einem Drittel der 7- bis 17-Jährigen. Angesichts einer **möglichen vierten Welle** müssen wir jetzt alles tun, um unserer jungen Generation das Elend eines weiteren **Lockdowns zu ersparen**. Das gilt neben **Schulen übrigens auch für Hochschulen**. Fordere deshalb eine **staatliche Garantie für pandemiefesten Präsenzunterricht**.

Spät am Abend steige ich in München aus dem Flieger und **freue mich über bayerische Rolltreppen**, deren **Geschwister am Berliner Flughafen BER** immer noch **nicht funktionieren**.

Bitte auf das Bild klicken

Zu meiner Plenarrede

Zum letzten Mal, Frau Karliczek: Ran an den Speck!

DONNERSTAG, 26. August

Fahrt nach **Alpbach in Tirol**. **Österreichs Industriellenvereinigung** hat mich zu einer **Keynote** eingeladen über **MINT-Bildung** als **Nadelöhr des Fachkräftemangels**. Im Publikum auch die **Nationalratsabgeordnete** und **MINT-Überzeugungstäterin Therese Niss**, Sprecherin für **Digitalisierung**, **Forschung** und **Innovation ihrer ÖVP-Fraktion**. Spannender Austausch über unsere jeweiligen **Herausforderungen**.

Spannendes Panel in Alpbach, danach Plausch mit MI(N)Tstreiterin und ÖVP-Nationalrätin Dr. Therese Niss

Hier endet mein **Schlaglicht** auf sieben Tage **parlamentarische Sommerpause**. Die Arbeit des **Abgeordneten Sattelberger** (und vieler seiner Kolleginnen und Kollegen) geht **stets weiter**.

Derweil steht das **Gespenst Rot-Grün-Rot im Türrahmen**. Am **26. September** und bereits jetzt mit der **Briefwahl** geht es für **Deutschland um die Wurst**. So ehrbar und pragmatisch **Olaf Scholz erscheinen mag**, seine **SPD** führen die in der Wolle tiefrot gefärbten **Saskia Eskens**, **Norbert Walter-Borjahns** und **Kevin Kühnert**. Derzeit verstecken sie sich, aber am Wahlabend werden sie die Zügel in die Hand nehmen und den **Linken die Hand reichen** - falls **Armin Laschet** nicht doch noch **aus dem Quark kommt?!!**

Wer die **wiedererstarkte** und **kursstabile FDP** wählt, kann sich jedenfalls auf **Dreierlei verlassen**: Es wird bei einer **Koalitionsoption besser werden**, bei einer zweiten jedenfalls nicht noch schlechter. Und im Ernstfall, der dritten Option, könnten Freie Demokraten immerhin **das Schlimmste verhindern**. Voraussetzung für alles: ein **Koalitionsvertrag mit kräftiger liberaler Handschrift**.

Auch Sammy wünscht sich eine frische neue Koalition in Berlin. Und etwas großzügigere Portionsgrößen bei Frühstück und Abendessen, bitteschön!

Eine Übersicht aller meiner #notiTSen aus Berlin finden Sie hier.

Da ich Datenschutz sehr ernst nehme, habe ich auf meiner Website alle datenschutzrechtlichen Angaben aktualisiert. Darüber hinaus bitte ich Sie um Erlaubnis, Ihre Kontaktdaten weiterhin in meinem Verteiler speichern zu dürfen, diese werden nicht an Dritte weitergegeben und dienen ausschließlich dazu, Sie über meine Aktivitäten zu informieren. Ihre Erlaubnis können Sie selbstverständlich jederzeit widerrufen. Wenn Sie damit nicht einverstanden sind, antworten Sie bitte auf diese Mail, das schlichte Wort ABMELDEN genügt dazu. Oder melden Sie sich über diesen Abmeldelink ab.

Impressum
Dr. h.c. Thomas Sattelberger MdB
Sprecher für Innovation, Bildung und Forschung
Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin